

# Mitteilungen der Korrespondentinnen und Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark

Herausgegeben von  
Robert F. Hausmann  
im Auftrag der Historischen Landeskommission für Steiermark

Heft 11  
Graz 2014

# Inhaltsverzeichnis

## Klosteraufhebungen und -auflösungen in der Steiermark

Rudolf K. Höfer, Aufhebungen und Auflösungen von Klöstern vom Mittelalter bis zur Gegenwart in der Steiermark .....	11
Gottfried Allmer, Das Augustiner-Kloster in St. Johann bei Herberstein.....	18
Norbert Allmer, Klosteraufhebungen im Bezirk Hartberg .....	32
Herbert Blatnik, Aus der Geschichte des Kapuzinerklosters Schwanberg.....	36
Walter Brunner, Karolingerzeitliche Klöster im karantanischen Raum.....	42
Heimo Halbrainer, Die Außenlager des KZ Mauthausen im aufgelösten Benediktinerstift St. Lambrecht. Vorgeschichte, Geschichte und Nachgeschichte.....	46
Josef Hasitschka, Die Aufhebung des Chorherrenstiftes Rottenmann.....	53
Robert F. Hausmann, Aufgelassene Klöster in Gleisdorf.....	57
Erik Hilzensauer, Die verschwundene Heiligen-Geist-Kirche von Bad Radkersburg und deren Wiederentdeckung.....	61
Hermann Kurahs, Klosteraufhebungen in Radkersburg.....	78
Norbert Müller, Aufhebung des Stiftes Rein durch den Nationalsozialismus .....	90
Benedikt Plank, Krisen, Umbrüche und Neuanfänge im Benediktinerstift St. Lambrecht .....	95
Christa Schillinger und Franz Josef Schober, Über ehemalige Besitzungen (Weingärten) des obersteirischen Stiftes St. Lambrecht im Süden der historischen Steiermark („Untersteiermark“) .....	101
Peter Wiesflecker, „Das Heim, das uns der Herr geschenkt hatte, ... ist uns genommen ...“. Die Abtei St. Gabriel/Bertholdstein in der NS-Zeit.....	112

## Bergbau in der Steiermark

Walter Brunner, Arsenbergbau und Arsenmorde in der Steiermark.....	125
Josef Hasitschka, Wer hat die „Auffindung des Erzberges im Jahre 712“ erfunden? Eine Spurensuche bei Geschichtsschreibern von Lazius bis Muchar .....	131
Ernst Lasnik, Von der Waldglashütte zur Glasindustrie. Zur Geschichte der Glashütten im Bezirk Voitsberg .....	139
Ernst Lasnik, Zum Kohlenbergbau im Köflach-Voitsberger Bergrevier.....	142
Ernst Lasnik, Zum Kohlenbergbau im Wies-Eibiswalder Revier.....	145
Johannes Zeilinger, Bergbau in Freßnitz. Das „Silberbergwerk“ und die Wildfrauengrotte. Zwei alte Abbaugebiete.....	148
Johannes Zeilinger, Bergbau Niederalpl. Die Eisenabbaue Sohlen und Niederalpl und die Verhüttung in Niederalpl und Aschbach .....	156
Johannes Zeilinger, Ignaz Edler von Reichenberg (1737–1815), ein „bergbaulustiger Gewerke“ .....	170

## Wirtschaftliche Innovation am Beispiel steirischer Unternehmen seit ca. 1980

Gottfried Allmer, Messe Graz – Räumliche Entwicklung zwischen Conrad von Hötzendorf-Straße, Fröhlichgasse, Münzgrabenstraße und Jakominigürtel.....	185
Josef Hasitschka, Die Hiefelau – Vom Werden und Vergehen eines Industriestandortes.....	197

Hermann Kurahs, Von der Häferlfabrik zum modernen Zulieferbetrieb. Zur Geschichte der Radkersburger Metallwarenfabrik .....	203
Ernst Lasnik, Die Krenhof AG – Vom Sensenhammer zur Präzisionsschmiedetechnik.....	227
Martina Roscher, Strukturwandel in Lebring-St. Margarethen 1974–2013. Vom Philips-Werk zum führenden Wirtschaftsstandort im Bezirk Leibnitz .....	229
Christa Schillinger-Prassl, Ein Betrieb als Gesamtkunstwerk. Weingut, Schlafgut und Saziani Stub'n Neumeister in Straden .....	233
Bernhard Schweighofer, Die Bezirksstelle Judenburg des Steirischen Roten Kreuzes – Erfolgreiches Management am Beispiel einer Non-Profit-Organisation (NPO) .....	237

## Beiträge

Gottfried Allmer, Neue Aspekte zur Besitzgeschichte der Herrschaft Herberstein in der Oststeiermark.....	251
Norbert Allmer, Abtragung und Neubau der Kirche in Blumau 1702 .....	264
Norbert Allmer, Jakob Schaffer – ein protestantisch gesinnter Pfarrer in Passail (1562–1599).....	270
Karl Albrecht Kubinzky, Fehler und Skurrilitäten in der Grazer Geschichtsdarstellung.....	272
Silvia Renhart, Ein anthropologisches Streiflicht auf die barockzeitlichen Wagenspergerbestattungen in Voitsberg.....	276
Bernhard Schweighofer, Das „Historische Archiv“ des Steirischen Roten Kreuzes. Ein Beitrag zur Geschichte des Roten Kreuzes.....	285

## Tätigkeitsberichte

Norbert Allmer, Tätigkeitsbericht Bereich Hartberg/Nord 2008–2013.....	291
Herbert Blatnik, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Eibiswald und Südweststeiermark.....	293
Gert Christian, Bericht über die Tätigkeit von 2010 bis 2013.....	295
Josef Hasitschka, Nutzungsgeschichte im Gesäuse .....	297
Ernst Lasnik, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Voitsberg/Köflach 2011–2013.....	305
Ernst Lasnik, Ein Bergbaumuseum für das Köflach-Voitsberger Bergbaurevier.....	308
Wolfgang Wieland, Bericht über die Tätigkeit im Bezirk Murau .....	310

# Neue Aspekte zur Besitzgeschichte der Herrschaft Herberstein in der Oststeiermark

von Gottfried Allmer

Nach den Forschungen von Hans Pirchegger,<sup>1</sup> Fritz Posch<sup>2</sup> und Heinrich Purkarthofer,<sup>3</sup> schienen die Quellen zur Besitzgeschichte der Herrschaft Herberstein erschöpfend ausgewertet zu sein. Was man an urkundlichen Nennungen zum Erwerb einzelner Ämter oder Teilen davon zuordnen konnte, schien umfassend dargestellt und wurde in zahlreichen Ortsgeschichten übernommen und entsprechend lokalisiert.

Schon Purkarthofer war 1960<sup>4</sup> aufgefallen, dass in einigen Ämtern ein oder mehrere Althuben im Rektifikationsurbar 1756 nicht mehr vorfindig waren, ohne dass etwa eine Wüstung nachzuweisen wäre. Tatsächlich wurden sie 1756 in die Rubrik „Rustikalpfundanschlag über die ausgefallenen unsteuerlichen Stiften“ aufgenommen, wo sie ohne weitere Begründung mit ihrem ursprünglichen Rustikalzins eingetragen wurden (UN 779–818).

Für das Verständnis der Entwicklung in den einzelnen Ämtern ist es daher wichtig, auch diese Rubriken, weiters die Bergrechte und die anschließenden jüngeren Zugründungen und Dominikalgüter zu berücksichtigen, wie es im herrschaftlichen Rektifikationsurbar<sup>5</sup> auch ersichtlich ist, nicht aber in der ausgeführten Tabelle des Maria-Theresianischen-Katasters.<sup>6</sup>

Was die einzelnen Ämter betrifft, kann in Herberstein fast durchgehend von einer Kontinuität gesprochen werden, nicht einmal die Ämternamen änderten sich. Lediglich das Amt Leobersbach wurde 1612 auf-

gelassen. Als man 1566 den neuen herrschaftlichen Meierhof bei der Hofmühle in Leobersbach errichtete, wofür ein Großteil der bäuerlichen Güter rund um die Burg Herberstein eingezogen wurde, gliederte man die verbliebenen Rustikalgüter dem benachbarten Amt Kaibing ein.<sup>7</sup>

Für das Bergamt mit den Weingärten in Hüttenbichl und Buchberg wurde mit Hirnsdorf ein neuer Name gefunden, obwohl dieses Bergamt weder besitzgeschichtlich noch geographisch mit dem gleichnamigen Dorf in Verbindung stand.

Für das älteste Urbar,<sup>8</sup> nach Purkarthofer dem Jahr 1605 entstammend, bedarf es einer geringfügigen Rückdatierung auf frühestens 1596. Die am Umschlag angebrachte Jahreszahl 1546 trifft keinesfalls zu, selbst zum Rauchgeld von 1572<sup>9</sup> kann eine Übereinstimmung der Besitzernamen nur selten festgestellt werden. Gleiches gilt für das Zehenturbar der Pfarre St. Johann bei Herberstein vom Jahr 1570.<sup>10</sup> Das Zehenturbar der Pfarre Pischelsdorf vom Jahr 1585<sup>11</sup> deckt sich jedoch schon weitgehend mit den Eintragungen im Herbersteiner Urbar, während die Zehentregister der Pfarre St. Johann ab 1605<sup>12</sup> schon wieder weitgehend neue Namen überliefern. Das zweite Herbersteiner Urbar<sup>13</sup> wurde bisher mit 1612/1624 beschrieben, da hier erstmals das 1610 erworbene Zinsgut Schöllnasthof bei Pischelsdorf eingetragen ist. Auch hier wird man im Vergleich mit zeitlich benachbart liegenden Zehent-

<sup>1</sup> Hans PIRCHEGGER, Die Herbersteiner. In: Landesfürst und Adel in Steiermark während des Mittelalters, 2. Teil. Die Stubnsberger und ihre Zweige (= Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark 13, Graz 1955), 249–265.

<sup>2</sup> Fritz POSCH, Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg. Bd. II (Graz/Hartberg 1990), 183–191.

<sup>3</sup> Heinrich PURKARTHOFER, Die Herrschaft Herberstein in der Steiermark vom Beginn des 16. Jahrhunderts bis 1628 (Diss. Graz 1960) [in Folge: PURKARTHOFER, Herberstein].

<sup>4</sup> Heinrich PURKARTHOFER, Gutswirtschaftliche Bestrebungen in der Herrschaft Herberstein im 17. Jahrhundert. In: Im Lebensraum der Grenze, Festschrift Fritz Posch (Graz 1971) [in Folge: PURKARTHOFER, Gutswirtschaft].

<sup>5</sup> StLA, Herbersteinarchiv (HA), H 74/1.

<sup>6</sup> StLA, MTK GH 95.

<sup>7</sup> PURKARTHOFER, Herberstein 19–29.

<sup>8</sup> StLA, HA, Urb. H 5/32a.

<sup>9</sup> StLA, Rauchgeld 1572, Nr. 65.

<sup>10</sup> StLA, HA, Urb. H 4/70.

<sup>11</sup> StLA, A. Salzburg, Erzbistum, K. 4.

<sup>12</sup> Deutschordenszentralarchiv Wien (DOZA), Ballei Österreich (BÖ) 203.

<sup>13</sup> StLA, HA, Urb. H 5/33.

registern sowie dem Landgerichtsurbar von 1633<sup>14</sup> die Datierung mit 1612 festlegen. Das dritte Urbar aus dem Zeitraum 1654/1675<sup>15</sup> kann mit den darin eingetragenen neu erworbenen Ämtern und vor allem im Vergleich mit den zu dieser Zeit bereits vorliegenden pfarrlichen Matriken, so z. B. von Pischelsdorf und Stubenberg, eindeutig mit 1675 angegeben werden.

Sind die Quellen des 16. Jahrhunderts, also Leibsteuer 1527,<sup>16</sup> Gülterschätzung 1542<sup>17</sup> und Rauchgeld 1572<sup>18</sup> schon wegen der ämterlosen Erfassung der Untertanen nicht immer eindeutig auszuwerten, so ergibt sich aus der jeweils vollkommen anderen Reihenfolge der Namen und Orte eine zusätzliche Erschwernis in der Zuordnung.

Als wesentlich einfacher erweisen sich in dieser Hinsicht die Teilungsurkunden unter den Brüdern Herberstein aus dem Jahr 1475,<sup>19</sup> die zum Teil auch urbariale Eintragungen enthalten und damit als älteste Übersicht des Gesamtbesitzes eine wichtige Quelle darstellen.

Das Urbar von 1675 steht am Zenit der herrschaftlichen Entwicklung, 1705 wurde lediglich noch das Amt Brunn in der heutigen Ortsgemeinde Krumegg erworben.

Für die Herbersteiner Wirtschaftsgeschichte ist weiters von Bedeutung, dass man in bezug auf die eigene Meierhofwirtschaft sehr bedarfsorientiert gewirkt hat. War in 16. Jahrhundert aus verschiedensten Gründen die Vergrößerung der eigenen Land- und Forstwirtschaft sinnvoll, so ging Johann Maximilian I. von Herberstein ab 1628 den geradezu umgekehrten Weg und verringerte die Meierhofwirtschaft um die vom Schloss weiter entfernten Güter, die wiederum an Untertanen ausgegeben wurden, teilweise sogar mit den vor 1566 gebräuchlichen Rustikalzinsen, die vielfach auf kleinere Besitzeinheiten aufgeteilt wurden.

Diese Maßnahmen waren bei Anlegung des Urbars von 1675 weitgehend abgeschlossen, wurden jedoch ab etwa 1715 noch erweitert und spiegeln sich endgültig im Rektifikationsurbar von 1756 wider, vor allem in der Rubrik „Hofamt“ (UN 819–849). Im Urbar von 1756 folgen dann noch die alten Bergrechte (UN 850–1050).

Das Grundbuch<sup>20</sup> beinhaltet sodann nicht nur die durch Teilung von alten Liegenschaften entstandenen neuen, gebrochenen Urbarnummern in jedem Amt, sondern in einer neuen Rubrik, die unter Hofamt Stubenberg und St. Johann firmierenden Dominikalgüter (UN 1051–1144). Diese letzte Welle von Verkaufrechtungen endete erst knapp vor der Anlegung des Franziszeischen Katasters von 1822.

Die bei der Herrschaft Herberstein verbliebenen Eigengüter wurden bis ins 20. Jahrhundert von den verbliebenen Meierhöfen Herberstein und Waldhof bewirtschaftet und lagen in unmittelbarer Nähe von Schloss Herberstein in den Gemeinden Buchberg, Siegersdorf, St. Johann bei Herberstein, Vockenberg, Untertiefenbach, Kaibing und Blaindorf.

Im Zuge der Durchsicht der Bestände des Archivs der Grafen von Herberstein nach Überstellung in das neue Depot des Steiermärkischen Landesarchivs (nach 2003) konnten zwei bisher nicht berücksichtigte Regestensammlungen gefunden werden, die viele neue, bisher nicht bekannte Nachrichten zu Besitzwerbungen in den älteren Ämtern enthalten. Einerseits betrifft es das Nachlassinventar nach Georg dem Breiten von Herberstein aus dem Jahr 1588,<sup>21</sup> andererseits das „Verzeichnis aller brieflichen Urkunden“ nach dem Ableben Bernhardins II. von Herberstein aus dem Jahr 1625.<sup>22</sup>

Ein großer Teil dieser dort verzeichneten Urkunden hat sich nur durch diese Kurzregesten erhalten. Der Vergleich mit dem erhaltenen Bestand zeigt aber, dass auch jene Regesten, deren Urkunden nicht mehr erhalten sind, als ernst zu nehmende Quellen verwendet werden können. Daraus ergeben sich zahlreiche Lösungen bisher offener Fragen, besonders im Kerngebiet der Herrschaft zwischen Raab und Lafnitz. Die folgende kurze Übersicht beschränkt sich auf den oststeirischen Raum, da sowohl für die Obersteiermark als auch für Niederösterreich und Kärnten umfangreichere Studien notwendig wären. In der Reihenfolge der Darstellung soll der überlieferten Ordnung der Ämter und der daraus resultierenden Urbarnummern gefolgt werden.

<sup>14</sup> Hanns PIRCHEGGER, Das Landgericht St. Ruprecht auf dem Raabboden. In: Festschrift Otto Lamprecht (Graz 1968), 32–47.

<sup>15</sup> StLA, HA, Urb. H 6/34.

<sup>16</sup> StLA, Leibsteuer 1527, Nr. 73.

<sup>17</sup> StLA, Gülterschätzung 1542, 15/187.

<sup>18</sup> StLA, Rauchgeld 1572, Nr. 65.

<sup>19</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 4, Nr. 48.

<sup>20</sup> StLA, Grundbuch II: Birkfeld Nr. 41, Gleisdorf Nr. 172–175, Graz-Umgebung Nr. 168, Hartberg Nr. 142–147, Fürstenfeld Nr. 160–163, 287–292 sowie Pöllau Nr. 3–5.

<sup>21</sup> StLA, HA, Einzelne Personen (EP) 2/13.

<sup>22</sup> StLA, HA, Einzelne Personen (EP) 2/36.

## Amt Pischelsdorf

Das Amt Pischelsdorf (UN 1–41) erweist sich in seiner Grundstruktur als sehr vielschichtig, da es aus mehreren Lehen, zu verschiedenen Zeiten erworben und zu einer Verwaltungseinheit zusammengefügt wurde. Zeitlich macht das Salzburger Lehen den Anfang. Im Jahr 1322 erhielt Herberstein erstmals elf Hofstätten in Pischelsdorf zu Lehen.<sup>23</sup> Das Erzbistum Salzburg war hier seit etwa 1189 im Besitz und gründete 1205 eine neue Pfarre. In der Folge wurde die bereits 1043 urkundlich überlieferte Siedlung Ramarsstetin in Pischelsdorf (= Dorf des Bischofs) umbenannt.<sup>24</sup> Schon 1364 erfolgte die endgültige Belehnung Herbersteins mit Pischelsdorf und dessen 13 Hofstätten im Tausch gegen bisherige Lehensgüter in Kötschmanngraben bei Gleisdorf.<sup>25</sup> Diese 13 Hofstätten wurden 1407 erstmals urkundlich als Markt erwähnt.<sup>26</sup> Die Markterhebung von Pischelsdorf kann schon viel früher erfolgt sein, was sich vor allem aus dem Siedlungsbild der Platzmarktanlage erschließen lässt. Der Salzburger Markt Pischelsdorf umfasst diese alten Hofstätten (UN 1–15) und den 1475 erstmals erwähnten Pregothof (UN 22) als Teil des 1286 belegten Salzburger Zehenthofes,<sup>27</sup> der im Bereich des heutigen Friedhofs neuzeitlich als Pischelsdorfer Pfarrfründe („Salzburger Acker“) in Erscheinung tritt. Die Erweiterung des Marktes Pischelsdorf im frühen 17. Jahrhundert führte auch zur Vermehrung der nach Herberstein untertänigen Häuser, wobei nach den Türkenkriegen und der erfolgten teilweisen Zerstörung des Marktes einige alte Hofstätten in den Bereich des westlich gelegenen „Vormarktes“ übersiedelt und später durch wieder aufgebaute Häuser ersetzt wurden (UN 37–38). Eine Hofstätte konnte schon 1570<sup>28</sup> für das neu gegründete Spital (UN 1131 und 1137) Verwendung finden. Am 10. August 1415 wurden nach Andre Aspeckh die Ehrenfelser Lehen<sup>29</sup> „am Poppenbach“ an Herberstein verliehen. Sie blieben bis ins 18. Jahrhundert in herr-

schaftlicher Nutzung und wurden sodann schrittweise an Untertanen vergeben (UN 730–732 sowie 1143).

Am 15. Oktober 1427<sup>30</sup> erhielt Herberstein zahlreiche Stubenberger Lehen erstmals verliehen, darunter einen Hof in Rosenberg (UN 16) sowie eine Hofstatt in Schachen (UN 19).

Am 28. April 1544<sup>31</sup> verkaufte Judith von Mörsberg, Witwe nach Wolf Dietrich von Rauber, mehrere Güter an Herberstein: die beiden Höfe in Rettenbach (UN 17, 18, KG Oberrettenbach), eine Hofstatt in Schachen (UN 20) sowie ein Grundstück, das zu dieser Zeit dem Pfarrer von Pischelsdorf überlassen war (UN 30).

Ganz wesentlich für die weitere Entwicklung östlich des Marktes war die Erwerbung der ausgedehnten Liegenschaft „Kremshof“ im Jahr 1569<sup>32</sup> aus dem Besitz des Erasmus Stadler, denn dieser Hof lag an der alten Straße von Gleisdorf nach Hartberg (UN 21).

Im Jahr 1573 erfolgte der Erwerb eines Gehöftes in Gottesgraben (KG Hart)<sup>33</sup> aus dem Besitz des Pfarrers von Pischelsdorf (UN 27) und in der Folge am 22. Februar 1574 im Tauschweg gegen eine Hube in Egelsdorf im Ilztal ein Gehöft in Dürrfeistritz (UN 23)<sup>34</sup> und wohl auch, wenngleich nicht mit derselben Urkunde, die Gehöfte in Großpesendorf (UN 24–26) sowie eine Wiese in Preßguts (UN 41).

Im Jahr 1610 konnte schließlich der Schöllnasthof käuflich erworben werden.<sup>35</sup> Er war zwischen 1532 und 1575 im Besitz des Pfarrers von Pischelsdorf, kam sodann an Maria Staiger, geb. Ratmannsdorf, und 1586 wieder an einen Pischelsdorfer Pfarrer, nämlich Joachim Golli. Dieses Gut reichte vom Pfarrhof Pischelsdorf bis Romatschachen, Dürrfeistritz und Kremshof und war für die weitere Entwicklung des Marktes Pischelsdorf im Norden und Osten des alten Marktes von ganz besonderer Bedeutung. Noch vor 1650 erfolgte eine Erweiterung des Marktes beiderseits der ältesten Siedlung (UN 28, 29, 31–36, 39 und 40). Sodann kam es in einer weiteren Phase, die im Urbar von 1675 erstmals

<sup>23</sup> Alois LANG, Die Salzburger Lehen in Steiermark bis 1520 (Graz 1937) [in Folge: LANG, Salzburger Lehen], Nr. 229/1.

<sup>24</sup> Gottfried ALLMER, Siedlungs- und Besitzgeschichte der südlichen Kulmlandschaft. In: Titus LANTOS/Gottfried ALLMER, Pischelsdorf in der Steiermark einst und jetzt (Pischelsdorf 2013), 39–116 [in Folge: ALLMER, Kulmlandschaft].

<sup>25</sup> Lang, Salzburger Lehen, Nr. 229/2, EP 2/13.

<sup>26</sup> StLA, AUR 4322.

<sup>27</sup> ALLMER, Kulmlandschaft.

<sup>28</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. 1, K. 18, Nr. 207.

<sup>29</sup> StLA, AUR 4601, HA, Lehen Nr. 24.

<sup>30</sup> StLA, AUR 5124.

<sup>31</sup> StLA, AUR 1544/IV/28. Lokalisiert in: Gottfried ALLMER, Gemeinde Oberrettenbach (Hartberg 2008), 29.

<sup>32</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>33</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>34</sup> StLA, AUR 1574/II/22.

<sup>35</sup> StLA, HA, Urb. H 5/33.

dargestellt wird, zur Zerschlagung des Meierhofes am Schöllnasthof (UN 654–660, nach 1715 UN 774 und 775) sowie nach 1760 die Parzellierung der großen, inzwischen aufgelassenen Fraunteiche<sup>36</sup> östlich des Marktes, die erst nach 1612 angelegt worden waren (UN 1075–1090). Dazu kamen weitere Neugründungen bzw. Abteilungen (UN 1091–1093) sowie der Verkauf der alten Schöllnastteiche (UN 1135, 1136) und des Spitals (UN 1131 und 1137).

## Amt Naintsch

Am 27. November 1352<sup>37</sup> verkaufte Lorenz Vreinberger den Hof „zu Lebern am Weinberg“ an Herberstein. Dieser Verkauf ist ein kleiner Teil mehrerer Grundtransaktionen zwischen der Familie der Vreinberger und Herberstein. Georg I. von Herberstein hatte am 4. Juli 1340 Allheit Vreinberger geheiratet und auf diese Weise engere Beziehungen zu einer kleinen Adelsfamilie im Stubenberger Becken geknüpft, die im heutigen Dorf Freienberg am Kulm ihren Ansitz und „in der Au“ im Bereich des heutigen Stubenbergs ihren Meierhof hatte. Zu Ende des 14. Jahrhunderts ist das Geschlecht, das vermutlich mit den Freibergern im Raabtal verwandt war, erloschen, und die Besitznachfolger nannten sich „von der Au“.

Die letzten Güter dieses ursprünglich umfangreichen Familienbesitzes wurden 1426 von „Doring von der Au“ an Herberstein verkauft (vgl. Amt Prenndorf und die Güter „Auhof“ im Amt Stubenberg). Alle in diesem und den folgenden Ämtern genannten Gütertransaktionen mit den Vreinbergern im Feistritztal und in der Kulmregion betreffen die hier ansässige Familie und nicht jene im Raabtal.

Der Hof zu „Lebern“ in Weinberg (UN 54) in der KG Floing und die zugehörigen ehemaligen Weingärten (UN 779, 780) waren Stubenberger Lehen, was 1390 erstmals bestätigt wurde.<sup>38</sup>

Die 1403 von Reicher Vreinberger und 1438 von Hanns Perner zu Perneck an Herberstein verkauften Gehöfte in der Pfarre Anger<sup>39</sup> wären nur dann lokalisierbar, wenn sie mit jenen ident wären, die am 21. April 1457 nach Jörg Kaschauer als landesfürstliches Lehen<sup>40</sup> erworben wurden (UN 42–53, 55–60). Sie lagen in den Pfarren Anger<sup>41</sup> (KG Naintsch), St. Georgen (KG Rosegg) und Birkfeld (KG Haslau, Piregg und Waisenegg).

## Amt Köppelreith

Weigand von Hartberg verkaufte 1323 den Baumgart-hof<sup>42</sup> in der Pfarre Voralpe (KG Puchegg) an Herberstein. Er stammte aus dem Besitz der Kranichberger,<sup>43</sup> wie auch das zweite Gehöft (UN 782), das 1371 von Hermann von Rosenberg erworben wurde. Dazu kam noch 1436 der „Khornhof in Vohringer Pfarr“ durch Kauf von Hans Daschler an Herberstein (UN 67).<sup>44</sup> Die Güter in Köppelreith waren 1326 von Heinrich Herbersdorfer an Hermann von Gutenberg verkauft worden, dessen Gemahlin diese Gehöfte als Witwe ihrem zweiten Gemahl Georg von Herberstein 1340 anlässlich ihrer Vermählung einbrachte.<sup>45</sup> Sie wurden am 27. Jänner 1424 als Stubenberger Lehen<sup>46</sup> der Herrschaft Herberstein überlassen und umfassen nicht nur das bereits erwähnte Gut in Köppelreith (UN 63, 64, 68, 70–74), sondern zusätzlich auch den Schlegelhof in Obersaifen (UN 61, 65, 66) sowie die Gehöfte in Sommersgut (UN 62, 69) in der Pfarre Wenigzell mit Urkunde vom 15. Oktober 1427.<sup>47</sup>

## Amt Pöllau

Die Zeilhöfe in der Pfarre Stubenberg (UN 75, 76) wurden am 16. März 1320 erstmals von den Stubenbergern zu Lehen genommen.<sup>48</sup> Der 1348 zusätzlich von Hermann Schrankensteiner erworbene vierte Hof in der Zeil wurde 1500 mit den Herren von Rintscheid auf Schielleiten vertauscht.<sup>49</sup>

<sup>36</sup> Heinrich PURKARTHOFER, Die Teichwirtschaft der Herrschaft Herberstein. In: ZHVSt 56 (1965), 99f.

<sup>37</sup> StLA, AUR 2459, 5400.

<sup>38</sup> StLA, AUR 3690a.

<sup>39</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>40</sup> StLA, AUR 6623; Albert STARZER, Die landesfürstlichen Lehen in Steiermark von 1421–1546 (Graz 1930) [in Folge: STARZER, Lehen], Nr. 143/1.

<sup>41</sup> Robert F. HAUSMANN, Geschichte der Gemeinden der Pfarre Anger, Bd. II (Anger 1997), 635ff.

<sup>42</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>43</sup> StLA, AUR 3102.

<sup>44</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>45</sup> StLA, HA, EP 2/13, EP 2/36.

<sup>46</sup> StLA, AUR 4947, 5979a.

<sup>47</sup> StLA, AUR 5400.

<sup>48</sup> StLA, AUR 1880.

<sup>49</sup> Gottfried ALLMER, Stubenberg am See. Größte Vielfalt auf kleinstem Raum (Stubenberg 1997) [in Folge: ALLMER, Stubenberg], 121ff.

Das „Ambt Undter Khallegkh in Pölling Phart“ kam erstmals am 9. Jänner 1424 als Stubenberger Lehen an Herberstein (UN 78–94).<sup>50</sup>

## Amt Kaindorf

Im Amt Kaindorf (UN 95–116) wurden alle Besitzungen in der Pfarre Kaindorf zusammengefasst. Es begann am 12. Juli 1346 mit der Erwerbung mehrerer Güter in Nörning (UN 106–108) sowie einer Wiese bei Ebersdorf,<sup>51</sup> letztere wurde 1500 an Schielleiten verkauft. Dazu kam 1368 noch eine Mühle an der Saifen (UN 95), erworben von Ulrich Safner.<sup>52</sup>

Eine größere Gütertransaktion war der Kauf von Otto Reutter im Jahr 1376,<sup>53</sup> dessen Ausmaß in der Urkunde von 6. September 1389, anlässlich der Absicherung des Heiratsgutes der Elisabeth von Hollenegg durch ihren Gemahl Otto von Herberstein, als Ganzes zu Tage tritt:<sup>54</sup> die Güter in Nörning und an der Saifen (UN 95, 97, 99, 103 sowie 105, 106 und 108), alles Stadercker Lehen, die 1392 von Hanns Stadercker bestätigt wurden,<sup>55</sup> weiters ein Stadercker Lehen in Nörning (UN 107) und ein Gehöft in Nörning, das den Herberstein zu eigen war (UN 108). Dazu kamen am 13. März 1424 weitere Lehensgüter<sup>56</sup> von den Staderckischen Nachfolgern, den Grafen von Montfort, die alle in Kaindorf lagen (UN 111–116). Ein weiterer Hof in Kaindorf (UN 109) war Neuberger Lehen und ebenfalls aus dem Besitz des Reutters an Herberstein gekommen.<sup>57</sup>

Am 25. Mai 1427 hatte Albrecht von Neuberg noch Hans Grabl mit den Gehöften in Kruckental (KG Dienersdorf) belehnt,<sup>58</sup> 1437 kamen diese Gehöfte an Herberstein (UN 100–102, 104) und verblieben hier als Neuberger Lehen.<sup>59</sup> Eine weitere Hofstatt in Kaindorf

(UN 110) wurde 1405 von Hermann von Montfort an Herberstein verliehen,<sup>60</sup> 1463 folgte durch Kauf von Wolfgang Perner<sup>61</sup> eine Hube in Nörning (UN 96).

## Amt Kaibing

Das Amt Kaibing umfasste ursprünglich nur das gleichnamige Dorf im mittleren Feistritztal und die anschließenden Weingärten am Kaibingsberg (UN 850–878). Erst 1612 wurde das Amt Leobersbach diesem Amt hinzugefügt (UN 117–150).

Erstmals wird 1344 in einem nicht näher bekannten Versatzbrief um Teile des Dorfes Kaibing verhandelt. Schließlich folgte 1376 der Vergleich um weitere Güter in diesem Dorf.<sup>62</sup> Diese 1344 und 1376 erwähnten Teile des Dorfes umfassen jene Gehöfte, die noch 1596 und 1675 neben dem jährlichen Rustikalzins in Geld weitere Naturalsteuern zu leisten hatten, wie etwa Faschingshühner, Haarzechling, mehrere Wecht Hafer sowie Pfingsthennen. Insgesamt betrifft das elf Liegenschaften (UN 117, 118, 121, 123, 125–128, 131, 132, 787), dazu das Gehöft UN 119, das einen Gulden ohne weitere Angaben zu entrichten hatte.<sup>63</sup>

Im Jahr 1370 verkaufte Stift Vorau drei Hofstätten in Kaibing an Herberstein.<sup>64</sup> Diese fallen im Urbar von 1596 durch ihren Geldzins von jeweils vier Schilling auf und sind damit klar zu lokalisieren (UN 120, 122, 130). Sie liegen außerdem in einem Block im nördlichen Teil des Dorfes beisammen.

Am 25. Mai 1427 belehnte Albrecht von Neuberg die Herrschaft Herberstein mit 13 Gütern und den Zinsweingärten am Kaibingsberg.<sup>65</sup> Daraus wird ersichtlich, dass auch die drei Vorauer Hofstätten Neuberger Lehen waren. Am 1. März 1567 verkaufte Erhard von Polheim

<sup>50</sup> StLA, AUR 5400.

<sup>51</sup> StLA, AUR 2285a.

<sup>52</sup> StLA, AUR 2641.

<sup>53</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>54</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 1, Nr. 4.

<sup>55</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>56</sup> StLA, AUR 4963.

<sup>57</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>58</sup> StLA, AUR 5107.

<sup>59</sup> Zur Lokalisierung aller Gehöfte im Amt Kaindorf sei auf folgende Ortsgeschichten verwiesen, wenngleich die unter EP 2/13 zitierten Regesten noch nicht eingearbeitet wurden: Gottfried ALLMER, Ebersdorf. Beiträge zu Geschichte und Kultur einer oststeirischen Gemeinde (Ebersdorf 2000), 36–38 und Gottfried ALLMER, Marktgemeinde Kaindorf (Kaindorf 1998), 26.

<sup>60</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>61</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>62</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>63</sup> Gottfried ALLMER, Kaibing – Maria Fieberbründl (Kaibing 1995), 26. Die genaue Lokalisierung aller Gehöfte ist dort angeführt, die Regesten aus dem 14. Jahrhundert sind jedoch noch nicht eingearbeitet, daher ist das siedlungsgeschichtliche Ergebnis nicht mehr auf dem aktuellen Wissensstand.

<sup>64</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>65</sup> StLA, AUR 5107.



(auf Burgau) weitere drei Hofstätten an Herberstein.<sup>66</sup> Sie sind im Urbar von 1596 und 1675 leicht zu identifizieren, da sie mit ihren zwei Jahreszinstagen von den übrigen Gehöften Kaibings zu unterscheiden sind (UN 124, 129, 788).

## Amt Leobersbach

Das Amt Leobersbach, 1612 mit dem Amt Kaibing vereinigt, stellt gleichsam den Kern des Herbersteinschen Herrschaftsgebietes dar.

Am 6. Dezember 1290 erwarb Otto von Hartberg-Aflenz von Ulrich Rosecker die Burg Herberstein im Engtal der Feistritz südlich von Stubenberg.<sup>67</sup> Das bisherige Stubenberger Lehen konnte mit Urkunde vom 15. Juni 1291 zu freiem Eigen umgewandelt werden.<sup>68</sup> Purkarthofer ging stets davon aus, im gesamten Amt Leobersbach dieses freie Eigen von 1291 sehen zu können.<sup>69</sup> Die zahlreichen Lehensurkunden der folgenden Jahrzehnte zeigen aber deutlich, dass dieses freie Eigen doch wesentlich kleiner war, da es keine Hinweise auf die eventuelle Heimsgang von Teilgebieten dieses Amtes an die Stubenberger gibt.

Das Herbersteiner Eigen von 1291 ist allerdings von außen klar abgrenzbar. Die Westflanke der Herbersteinklamm wurde 1426 als Stubenberger Lehen erworben, die Südflanke gegen St. Johann erst 1652, hier lag ja die alte Pfarrkirche Feistritz/St. Johann, seit 1260 im Besitz des Deutschen Ordens. Südlich und westlich war also der Feistritzfluss direkt am Burgfelsen von Herberstein die Besitzgrenze. Wie die folgenden Urkunden zeigen, war nur der nördlich angrenzende Buchberg nie von Lehensakten betroffen, so dass dieser Teil tatsächlich zum freien Eigen von 1291 zu zählen ist (UN 135, 136, 138, 144–145 sowie die Weingärten UN 1036–1040).

Die erste größere Besitzerwerbung im Amt Leobersbach erfolgte erst am 2. Februar 1371 durch den Verkauf des Stubenberger Lehenshofes „am Hörd“ von Oswald Reutter an Herberstein.<sup>70</sup> Auf Grund der urkundlichen Beschreibung „zwischen Feistritz und Lewbmanspach“ ist damit eindeutig der Bereich zwischen Laubach und

Feistritz im südöstlichsten Teil der KG St. Johann bei Herberstein gemeint.<sup>71</sup> Der Hinweis auf Stubenberger Pfarrgebiet wiegt hier nicht so schwer, denn schon ein Jahrhundert später wurde ganz Leobersbach, allerdings nicht die Burg Herberstein und der angrenzende Buchberg, zur Pfarre Pischelsdorf gezählt. Hier ist in dieser Zeit noch eine größere Unschärfe der Pfarrgrenze zu beobachten, denn das östlich anschließende Krottendorf wurde erst in der Neuzeit zur Pfarre Kaindorf gerechnet (Gegend Waldhof).<sup>72</sup> Der Hof „am Hörd“ ist ident mit dem 1475 und zuletzt 1596 genannten Traphof<sup>73</sup> und umfasst heute den Bereich der Häuser St. Johann Nr. 58–60 (UN 150, 668–670, 842, 1101, 1102). Hier lag auch der zu Beginn des 16. Jahrhunderts angelegte Maximiliansteich,<sup>74</sup> der 1793 aufgelassen und parzelliert wurde (daher auch die Gegendbezeichnung „Teichbauernhöfe“).

Am 1. Mai 1425 erhielt Herberstein das Stubenberger Lehen<sup>75</sup> in Leobersbach durch Kauf von Hanns Gnaser, der in Unterfladnitz bei Weiz seinen Ansitz hatte. Leobersbach bestand damals aus Mühle, Säge, Taverne und Schmiede sowie zwei großen Bauernhöfen. Davon lag einer unmittelbar bei der Mühle, der zweite auf der östlich anschließenden Anhöhe am Aichfeld, alles in der KG St. Johann bei Herberstein östlich der Feistritz. Zum Lehen gehörten auch die benachbarten Weingärten am Hüttenbichl (UN 1027–1035). Diese liegen großteils im südlichen Bereich der KG Buchberg bei Herberstein.

Im Jahr 1566 ging nun Georg der Breite von Herberstein daran, seine mittelalterliche Burg neuzeitlich auszubauen. Das war aber nur dann möglich, wenn er den Meierhof unmittelbar vor der Burg an einen anderen Platz verlegen konnte. Da die Leobersbacher Güter noch in Freistift ausgegeben waren, konnten sie 1566 ohne größere Probleme abgestiftet werden. So wurde nicht nur die Mühle, sondern ganz Leobersbach eingezogen und bei der Mühle der neue herrschaftliche Meierhof errichtet. Davon war auch der Hof „am Hörd“ von 1371 betroffen, weiters auch alle anderen bisher nicht genannten Höfe zwischen Buchberg und

<sup>66</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>67</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. IV, Nr. 1.

<sup>68</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. IV, Nr. 2.

<sup>69</sup> PURKARTHOFER, Herberstein 19–22.

<sup>70</sup> StLA, AUR 3101; Anton MELL, Regesten zur Geschichte der Familien von Teufenbach in Steiermark (Graz 1905), Nr. 201.

<sup>71</sup> Gottfried ALLMER, St. Johann bei Herberstein. Beiträge zur Kulturgeschichte des mittleren Feistritztales (St. Johann 1995) [in Folge: ALLMER, St. Johann bei Herberstein], 137–142. Diese Urkunde wurde damals noch nicht entsprechend lokalisiert.

<sup>72</sup> Gottfried ALLMER, Tiefenbach bei Kaindorf (Tiefenbach 1996) [in Folge: ALLMER, Tiefenbach], 85–93. Das entsprechende Regest war damals noch nicht bekannt.

<sup>73</sup> ALLMER, St. Johann bei Herberstein 167–172.

<sup>74</sup> PURKARTHOFER, Teichwirtschaft.

<sup>75</sup> StLA, AUR 5025.

Kaibing. In den Teilungsurkunden von 1475 wird neben Leobersbach auch noch der Hof erwähnt, „auf dem der Trapper“ saß, das ist eindeutig der Hof auf dem Aichfeld. Als ab 1628 ein neuer herrschaftlicher Meierhof<sup>76</sup> direkt neben der Burg errichtet wurde, konnte der 1566 gegründete Meierhof in Leobersbach bis auf die Hofmühle an neu angesiedelte Untertanen verkaufrechtet werden (UN 141, 710 Taverne und 711 Langmühlgarten, UN 1093 Mühlleiten), während das an der Feistritz gelegene Gerlfeld (UN 712–720) an die Bauern von Dörfel (= St. Johann bei Herberstein westlich der Feistritz) verkauft wurde. Die Hofmühle in Leobersbach blieb bis 1914 in herrschaftlicher Nutzung (St. Johann, Haus Nr. 56, 57).

Der Leobersbacher Hof am Aichfeld wurde ebenfalls nach 1628 an mehrere Bauern verteilt (UN 140, 667, 671, 721, 722, 783, 755).<sup>77</sup>

Im Jahr 1438 verkaufte Hanns Perner von Perneck u. a. auch Güter in der Pfarre Stubenberg an Herberstein.<sup>78</sup> Darunter kann, der Lage nach, nur der Trölsenhof gemeint sein, 1415 als Hof „im Gehaglein“ genannt, der heute noch geläufigen Flurbezeichnung Kagl entsprechend. Auch der Trölsenhof, er erstreckte sich östlich der Feistritz vom Stubenbergsee bis zu den Schielleitener Besitzungen, wurde 1566 zum Leobersbacher Meierhof eingezogen und im frühen 18. Jahrhundert zum Teil wieder besiedelt (UN 822, 826, 831, 832, 843).<sup>79</sup>

Im Jahr 1449 konnte von Ulrich von Graben die Siedlung Krottendorfer erworben werden.<sup>80</sup> Sie wird nur noch 1475 in den Teilungsurkunden genannt. Wäre nicht im Urbar von 1596 die Gegend zwischen Leobersbach und Tiefenbach bei Kaindorf als Meierhof Krottenhof bezeichnet und vermerkt, dass hier einmal mehrere Bauern angesiedelt waren, man würde die Lokalität nicht mehr finden. Um 1660 wurden die noch unbewaldeten Flächen dieses Meierhofes bis auf einen kleinen Teil bereits wieder an untertänige Bauern verkaufrechtet (UN 661–666, 1074, 1144). Die Gegend wird heute Waldhof genannt, da sie vom Herbersteiner Hofwald zur Gänze umgeben wird (KG Untertiefenbach).<sup>81</sup>

Schließlich fehlt noch der Bereich zwischen Buchberg, Leobersbach und Hüttenbichl im unmittelbar nachbarschaftlichen Schlossbesitz. Diese Stubenberger Lehenshöfe wurden 1458 erworben.<sup>82</sup> Es handelt sich dabei um den Katerhof (UN 143), die Hofstatt am Voglturm (UN 146), 1475 Ganghof genannt, und den Gausterhof mit einer Überländ (UN 137, 142), 1475 als Stadelhof bezeichnet. Das gesamte Gebiet wurde 1566 zum Leobersbacher Meierhof eingezogen, nach 1628 aber wieder besiedelt. Zu Ende des 19. Jahrhunderts kam es zum teilweisen Rückkauf durch Herberstein, von dem nur der Gausterhof nicht betroffen war. Der Katerhof wurde Allitzenhof genannt (heute Teil des Tierparks), und die Hofstatt Voglturm hieß fortan Marienhof.<sup>83</sup>

## Amt Blaindorf

Das Herbersteiner Amt Blaindorf (UN 151–186) besteht einerseits aus dem gleichnamigen Dorf, andererseits aus Gehöften in benachbarten Ortschaften.

In Blaindorf wurden am 21. Dezember 1391 von Reicher Vreinberger zwei Gehöfte und Wälder an Herberstein verkauft und das Neuberger Lehen erneuert.<sup>84</sup> Diese beiden Güter weisen im Gegensatz zu den übrigen Gehöften zwei Zinstermine pro Jahr auf und lassen sich daher zusammen mit den Naturalzinsen sehr leicht von den übrigen Gehöften unterscheiden (UN 158, 159).

Am 25. Mai 1427 belehnte Albrecht von Neuberg die Herrschaft Herberstein mit dem gesamten Dorf Blaindorf, zwei Mühlen an der Feistritz sowie einigen Wiesen und Wäldern.<sup>85</sup> Dieses Lehen wurde 1441<sup>86</sup> unter Nennung aller Untertanen (UN 151–166, 172, 182–185) erneuert. Im Jahr 1430 kam es nach großen Hochwasserschäden mit dem Komtur von Fürstenfeld zu einer Vereinbarung hinsichtlich der zukünftigen Grenzen zwischen den Dörfern Blaindorf und Gersdorf an der Feistritz.<sup>87</sup> 1548 wurde eine der beiden Mühlen am Streitfurt (an der Feistritz) nach ihrer Zerstörung abgeschrieben, die verbliebene

<sup>76</sup> PURKARTHOFER, Gutswirtschaft 108.

<sup>77</sup> ALLMER, St. Johann bei Herberstein 167–172.

<sup>78</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>79</sup> ALLMER, Stubenberg 61–64. Auf S. 61 ist die Urkunde von 1371 (vgl. Anm. 70) falsch zugeordnet.

<sup>80</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>81</sup> ALLMER, Tiefenbach 85–93.

<sup>82</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>83</sup> ALLMER, Stubenberg 61–64.

<sup>84</sup> StLA, AUR 3690a, 3724, 3740a.

<sup>85</sup> StLA, AUR 5107.

<sup>86</sup> StLA, HA, Lehen 92, Nr. 332.

<sup>87</sup> StLA, HA, EP 2/13.

Mühle blieb bis 1666<sup>88</sup> in herrschaftlicher Nutzung und wurde sodann wieder verkauft (UN 672). Die bis ins 17. Jahrhundert dominikal genutzten Wiesen und Wälder erhielten zuerst die Bauerngemeinde von Blaindorf, später einzelne Bewerber zu Kaufrecht (UN 706–708, 789, 790).<sup>89</sup>

Der östlich an Blaindorf anschließende Weiler Maierregg wurde am 4. Jänner 1403 erworben („Mayerhofen und Hopfgarten“, UN 167–169, 180, 186).<sup>90</sup>

Im Dorf Kroisbach hatten die Stubenberger 1218 anlässlich ihrer Schenkung<sup>91</sup> des Dorfes an die Kommande Fürstenfeld zwei Gehöfte zurückbehalten, die erstmals am 15. November 1383<sup>92</sup> an Herberstein verliehen wurden (UN 170, 171). Sie waren bis dahin im Besitz des Lorenz Vreinberger bzw. zuletzt dessen Witwe Kathrin.<sup>93</sup>

In Illensdorf (KG Hofing) kam es am 4. Dezember 1402 zum Vergleich mit Hans Lercher von Mauerbeckh.<sup>94</sup> Zwei Gehöfte wurden als Stubenberger Lehen am 15. Oktober 1427 erstmals den Herberstein überlassen (UN 172, 173).<sup>95</sup> Die andere Doppelhube war 1185 vom Landesfürsten an das Stift Admont geschenkt worden.<sup>96</sup> Sie gelangte durch Kauf im Jahre 1458<sup>97</sup> von Admont an Herberstein (UN 174).

Die vier Huben in Hartensdorf sind Stubenberger Lehen (UN 176–178) und kamen am 15. Oktober 1427 erstmals an Herberstein.<sup>98</sup> Die bereits in der KG Schachen liegende kleine Hofstatt am Rosenberg (UN 181) ist aber Ehrenfelser Lehen und seit 10. April 1415 nach Andre Aspeckh als Gut „am Poppenbach“ bei Herberstein.<sup>99</sup>

## Amt Steinbach

Das Amt Steinbach umfasst einen Hof in Großhartmannsdorf (UN 200) und einen Teil des Dorfes Großsteinbach (UN 187–199, 201–206).<sup>100</sup>

Das Gehöft in Großhartmannsdorf wird erstmals 1371 erwähnt<sup>101</sup> und kam am 10. August 1415 nach Andre Aspeckh als Ehrenfelser Lehen an Herberstein.<sup>102</sup>

Der Anteil Herbersteins an Großsteinbach ist durchwegs landesfürstliches Lehensgut. Die ersten beiden Gehöfte kamen bereits 1422<sup>103</sup> an Herberstein (UN 189, 199). Es folgten am 15. Mai 1447<sup>104</sup> durch Ulrich von Grafenegg nach Niklas Lembucher und Ulrich von Trauttmannsdorf drei Huben in der südlichen Dorfzeile (UN 190, 191, 193) und 1458/60 (erneuert am 26. Juli 1479) die Gehöfte in der nördlichen Dorfzeile,<sup>105</sup> die den 1475 erstmals genannten Burgstall ausmachten (UN 187, 188, 192, 194). Die 1475 ebenfalls genannten beiden Mühlen an der Feistritz scheinen bald danach bereits abgekommen zu sein (Hochwasser).

Ebenfalls auf den Landesfürsten gehen jene vier Huben in Großsteinbach zurück, die schon 1395 im ältesten Urbar des Stiftes Rein Erwähnung finden<sup>106</sup> und am 7. September 1547 durch Tausch von Stift Rein an Herberstein kamen (UN 195–198).<sup>107</sup>

## Amt Frösau

Die Güter im Dorf Frösau bei Gleisdorf (UN 209–214, 217) sind Stubenberger Lehen und kamen am 15. Ok-

<sup>88</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 40, Nr. 389c.

<sup>89</sup> Gottfried ALLMER, Hofing – Illensdorf – Blaindorf. Festschrift zur 800-Jahrfeier (Blaindorf 1985) [in Folge: ALLMER, Hofing], 31 und Häuserbuch.

<sup>90</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>91</sup> StUB II, Nr. 157.

<sup>92</sup> StLA, AUR 3470a.

<sup>93</sup> Gottfried ALLMER, Besitzgeschichte der Gemeinde Großsteinbach. In: Großsteinbach – Großhartmannsdorf – Kroisbach. Geschichte und Gegenwart (Großsteinbach 1998), 85–87 [in Folge: ALLMER, Großsteinbach].

<sup>94</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 1, Nr. 8.

<sup>95</sup> StLA, AUR 5400.

<sup>96</sup> StUB I, Nr. 469.

<sup>97</sup> StLA, HA, EP 2/13, vgl. ALLMER, Hofing 38–42, das Regest war damals noch nicht bekannt.

<sup>98</sup> StLA, AUR 5400. Es ist auf Grund aller vorhandenen Urkunden eindeutig, dass die Stubenberger Lehen in Hartensdorf und der eine Hof aus dem Ehrenfelser Lehen in Großhartmannsdorf zu lokalisieren ist.

<sup>99</sup> StLA, AUR 4601. Auf Grund der Lokalisierung der Urbarnummer in der KG Schachen ist die örtliche Zuschreibung nicht anders möglich.

<sup>100</sup> ALLMER, Großsteinbach 85–87, sowie Häusergeschichten.

<sup>101</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>102</sup> StLA, AUR 4601.

<sup>103</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>104</sup> StLA, AUR 6071a.

<sup>105</sup> STARZER, Lehen, Nr. 143/2.

<sup>106</sup> StiA Rein, Urbar 1395.

<sup>107</sup> StiA Rein, Urk. XIII/36.

tober 1427 erstmals an Herberstein.<sup>108</sup> Sie wurden am 27. Jänner 1588 der Katharina, Witwe nach Bernhardin von Herberstein zugeschrieben,<sup>109</sup> gemeinsam mit einer Hube in Egelsdorf, die am 22. Februar 1574<sup>110</sup> durch Tausch an Erasmus Stadler und seiner Herrschaft Riegersburg gelangte, während die beiden Huben in Oberreith (KG Kaag, BG Feldbach) bis 1848 bei Herberstein verblieben (UN 215, 216).

## Amt Prenndorf

Das Amt Prenndorf (UN 218–237) ist die Zusammenfassung der verschiedenen Besitzerwerbungen Herbersteins im Bereich der südlichen Kulmlandschaft.

Es begann 1346, als durch Kauf von Elman Schrankhpauer die Hube in Romatschachen (UN 220) und die Weingärten am Hallerberg (UN 904–910) erworben wurden.<sup>111</sup> Da die Güter inmitten des Dorfes Romatschachen seit 1188 im Besitz des Stiftes Göss liegen, wäre an Gösser Lehen zu denken, doch fehlen entsprechende Hinweise.<sup>112</sup>

Am 27. November 1352 verkaufte Lorenz Vreinberger eine Hube zu Salchern (UN 221),<sup>113</sup> am 15. Oktober 1427 als Stubenberger Lehen bestätigt, weiters eine Hube in Kalch (UN 231, 234) sowie einen Weingarten in „Lomperch“ (UN 927), beide Güter werden 1435 als Kraiger (ehemals Ehrenfelser) Lehen bezeichnet.<sup>114</sup>

Die 1355 von Albrecht, Hans und Seifried Schrott erworbene Mühle samt Acker „unter Freienberg“ kam in der Folge zur Herrschaft Schielleiten und ist die spätere Hofmühle nördlich des heutigen Stubenbergsees.<sup>115</sup>

Hermann von Rosenbüchl verkaufte 1369 einen Weingarten in Langegg (UN 929), dem 1379 im Zuge eines

Versatzbriefes noch ein weiterer folgte (UN 934, KG Reichendorf).<sup>116</sup>

Ulrich und Agnes Stadler verkauften am 14. Oktober 1373 den Prenndorfer Hof an Herberstein (UN 218), er wird am 6. Jänner 1424 als Ehrenfelser Lehen ausgewiesen.<sup>117</sup> Eine größere Gütertransaktion wird 1373 aus dem Besitz des Niklas Vreinberger anzusetzen sein, auch wenn sie nicht genauer beschrieben wird. Es handelt sich dabei um Ehrenfelser Lehen in Weinberg (OG Hirnsdorf, UN 223, 227–229, 232, 236, 237), die angrenzenden Weingärten folgten am 19. Mai 1385 durch Kauf von Otto Vreinberger (UN 923–926), ebenfalls Ehrenfelser Lehen.<sup>118</sup>

1373 kam aus dem Besitz der Vreinberger eine Hofstatt „am Winthag“ am Kulm (KG Freienberg) an Herberstein (UN 226). Sie wird sowohl am 6. September 1389 als auch am 15. Oktober 1427 als Stubenberger Lehen ausgewiesen.<sup>119</sup>

Am 25. April 1393 verkaufte Albrecht Schrott (von Purwai) zwei Eimer Bergrecht in „Clausen bei St. Johann“ an Herberstein.<sup>120</sup> Es handelt sich dabei um die späteren Weingärten am Hoferberg (UN 930–933), am 15. Oktober 1427 als Stubenberger Lehen bestätigt.<sup>121</sup>

Schließlich folgten am 4. Dezember 1402<sup>122</sup> nach Hans Lercher von Mauerpeckh die beiden Gehöfte in Hof (UN 219, 225), die sich ebenfalls, wie die bereits genannten Weingärten und der Prenndorfer Hof, heute in der KG Siegersdorf bei Herberstein befinden.<sup>123</sup> In dieser Gemeinde liegt auch die „Hofstatt an der Weidenstauden“ (UN 230), später „Klammhofstatt“ genannt. Sie wurde am 1. Mai 1424 von Düring von der Au aus seinen letzten Besitzungen an Herberstein verkauft und war Ehrenfelser Lehen.<sup>124</sup>

<sup>108</sup> StLA, AUR 5124, 5400.

<sup>109</sup> StLA, HA, EP 2/36.

<sup>110</sup> StLA, AUR 1574/II/22.

<sup>111</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>112</sup> Heinrich PURKARTHOFER, Die Gutenberg Urkunden des Stiftes Göß. In: Weiz – Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen 10/II (Weiz 1974), 57–82.

<sup>113</sup> StLA, AUR 2459.

<sup>114</sup> Gottfried ALLMER, Kulm bei Weiz (Rohrbach am Kulm 1997) [in Folge: ALLMER, Kulm], 34.

<sup>115</sup> StLA, HA, EP 2/13; ALLMER, Stubenberg 226, Nr. 68.

<sup>116</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>117</sup> StLA, AUR 3177; HA, Lehen Nr. 24.

<sup>118</sup> StLA, HA, EP 2/13. Diese Regesten waren 1983 noch nicht bekannt. Vgl. Gottfried ALLMER, Hirnsdorf 1383–1983. Festschrift zur 600-Jahrfeier (Hirnsdorf 1983). Weinberg wurde dort fälschlich als Stubenberger Lehen bezeichnet, die Lokalisierung der Gehöfte ist aber zutreffend.

<sup>119</sup> StLA, AUR 5124, 5400, 5979a, weiters: HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 1, Nr. 4.

<sup>120</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>121</sup> StLA, AUR 5124.

<sup>122</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 1, Nr. 8.

<sup>123</sup> Gottfried ALLMER, Siegersdorf bei Herberstein (Siegersdorf 1998) [in Folge: ALLMER, Siegersdorf], 28–47.

<sup>124</sup> StLA, AUR 4968, HA, Lehen Nr. 21.

Jörg und Friedrich die Waldbürger verkauften am 1. Mai 1425<sup>125</sup> ihre Weingärten am Prenndorferberg (östlicher Teil der Ried Bergl in der KG Siegersdorf bei Herberstein) an Herberstein, die ebenfalls Ehrenfelder Lehen waren (UN 913, 914, 916–919).<sup>126</sup>

Stubenberger Lehen war hingegen „die Leiten in der Klamm, wo die Bauern von Weidenstauden ihre Weide haben“. Sie wurde am 10. September 1426 von Doring von der Au an Herberstein verkauft und umfasst die westliche Flanke der Herbersteinklamm.<sup>127</sup> Weitere Stubenberger Lehen waren die westlichen Weingärten von Prenndorferberg (heute Bergl) in der KG Siegersdorf (UN 911, 912, 915), wie sie am 15. Oktober 1427 erstmals an Herberstein verliehen wurden.<sup>128</sup>

Schließlich folgte noch 1435 aus dem Ehrenfelder Lehensgebiet der Herbersteiner Anteil an Kulming (UN 222, 224, 233), deren Vorbesitzer jedoch nicht überliefert wird.<sup>129</sup>

## Amt Gleisdorf

Am 4. Dezember 1565 ertauschte Herberstein das Amt Gleisdorf aus dem Besitz des Salzburger Erzbischofs.<sup>130</sup> Dabei handelt es sich um Gehöfte (UN 238–247, 251) im damaligen Markt Gleisdorf<sup>131</sup> mit dem Freihaus im Markt (UN 1105), weiters Gehöfte sowie Weingärten in Gamling (UN 248–250, 879–888), Weingärten in Wolfgruben bei Gleisdorf (UN 890–899) und Gogitsch (UN 900–903) sowie Wiesen in Winterdorf bei St. Ruprecht an der Raab (UN 801–808).

Herberstein hatte schon früher im mittleren Raabtal Besitz. Wohl aus ältester Zeit stammt der Anteil am Dorf Kötschmanngraben (KG Ludersdorf), der 1364 gegen Pischelsdorf dem Erzbischof von Salzburg vertauscht wurde.<sup>132</sup> Dazu gehörte auch ein Gehöft in Ludersdorf und eines in Winterdorf. Die anderen Huben in Winter-

dorf waren laut Lehensurkunde vom 6. März 1453 Seckauer Lehen.<sup>133</sup> Sie kamen in drei Ankäufen zu Herberstein: 1366 von Friedrich Glojacher, am 18. Juli 1369 von Simon Vreinberg (zu Freiberg) und 1375 von Hanns Vierning.<sup>134</sup>

1330 folgte aus dem Besitz der Glojacher ein Weingarten am Sattellegg sowie 1343 von Gottfried Archan eine Wiese in Winterdorf.<sup>135</sup> Schließlich wurden am 19. Mai 1385 von Otto Freynberger (auf Freiberg) Weingärten in Freiberg, Rehgraben und am Sattellegg verkauft.<sup>136</sup> Diese Güter befinden sich seit dem späten 16. Jahrhundert nicht mehr im Besitz von Herberstein. Winterdorf war schon früher in die Hand der Drächsler gekommen und wurde 1613 an Gottfried Falbenhaupt auf Dornhofen<sup>137</sup> verkauft (KG Fünffing/St. Ruprecht).

## Amt Söchau

Die Güter des Amtes Söchau (UN 252–281, 807) umfassen das gleichnamige Dorf und gelangten mit Urkunde vom 17. Jänner 1575 auf dem Tauschwege um das Dorf Klapping aus landesfürstlichem Besitz an Herberstein.<sup>138</sup>

Das Dorf Klapping (OG St. Anna am Aigen) war am 8. September 1466 von Hans Gall zu Rudolfsegg gekauft worden und wurde den Herbersteinern am 23. Juli 1467 vom Landesfürsten verliehen.<sup>139</sup>

## Amt Wilfersdorf

Das Amt Wilfersdorf (UN 287–319, 801 sowie die Weingärten UN 937–956) wurde 1612 von Dominikus Jöchlinger käuflich erworben<sup>140</sup> und lag in den KG Großwilfersdorf, Hainfeld, Riegersdorf, Herrnberg, Maierhofen und Radersdorf.<sup>141</sup>

<sup>125</sup> StLA, AUR 5026.

<sup>126</sup> ALLMER, Siegersdorf 48–59.

<sup>127</sup> StLA, AUR 5081.

<sup>128</sup> StLA, AUR 5124.

<sup>129</sup> StLA, HA, EP 2/36; Lehen Nr. 24. Lokalisiert in: ALLMER, Kulm 28f und 68.

<sup>130</sup> StLA, AUR 1565/XII/4.

<sup>131</sup> Robert F. HAUSMANN/Siegbert ROSENBERGER, Gleisdorf 1229–1979 (Gleisdorf 1979), 323–361.

<sup>132</sup> LANG, Salzburger Lehen 229/1.

<sup>133</sup> Alois LANG, Die Lehen des Bistums Seckau (Graz 1931) [in Folge: LANG, Seckauer Lehen], Nr. 155/6.

<sup>134</sup> StLA, AUR 3056, EP 2/13.

<sup>135</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>136</sup> StLA, AUR 3523.

<sup>137</sup> StLA, Gültaufsandung 67/1356.

<sup>138</sup> StLA, AUR 1575/I/17.

<sup>139</sup> StLA, AUR 7205; HA, Urk. Kosch. Gr. I, K. 4, Nr. 47.

<sup>140</sup> StLA, Gültaufsandung 37/658.

<sup>141</sup> Die Lokalisierung der Gehöfte erfolgt in den Ortsgeschichten von Elisabeth SCHÖGGL-ERNST, Großwilfersdorf (Großwilfersdorf 2004) sowie Heinrich PURKARTHOFER, Hainersdorf – Obgrün – Riegersdorf (Hainersdorf 1992).

## Amt St. Johann

Beim Amt St. Johann handelt es sich um die mittelalterliche Pfarrgült St. Johann bei Herberstein, wie sie zur Zeit des Deutschen Ordens bestand. Einzig die Hube in Albersdorf bei Gleisdorf (UN 340) kam 1384 im Zuge der Grabstiftung Georgs I. von Herberstein an diese Kirche.<sup>142</sup> Die Gehöfte liegen in der südlichen Kulmlandschaft zwischen Feistritz und Ilzbach (UN 320–355), weiters gehörten zahlreiche Weingärten zu dieser Gült (UN 957–992).

Am 12. Dezember 1652 gelangte Johann Maximilian von Herberstein in den Besitz dieser Güter, zu denen auch die ausgedehnten und ertragreichen Zehentrechte der Pfarre gehörten.<sup>143</sup>

Zwischen 1652 und 1675 wurde der ehemals pfarrliche Meierhof in St. Johann aufgeteilt und an neu angesiedelte Untertanen vergeben. Auf diese Weise entstand der neue Ortsteil in St. Johann bei Herberstein zwischen Kirche und Klausenberg (UN 673–688, 723–728, 781, 819, 1095, 1103, 1141).<sup>144</sup>

## Amt Stubenberg

Die von Johann Maximilian von Herberstein ab 1628 angestrebte Arrondierung der Schlossherrschaft, verbunden mit der Verkaufrechthung bisheriger Meiergründe, prägt die Herrschaftsentwicklung in dieser Zeit. Den Anfang machte er am 25. August 1629 mit dem Erwerb des Gutes Auhof,<sup>145</sup> dem ursprünglichen Meierhof der Vreinberger am Platz des heutigen Stubenbergsees, der zuletzt im Besitz der Herrschaft Schielleiten war (UN 754–756, 1051–1070). Weitere Versuche, Teile der umliegenden Schielleitener Güter zu erwerben, scheiterten jedoch am Widerstand der Grafenfamilie Saurau als Inhaber der Herrschaft Schielleiten.

Im Bereich der Pfarre Stubenberg erwarb Herberstein am 14. Juli 1652<sup>146</sup> von Lukas Maschwander die Gangwiese (UN 697) und schließlich am 23. Juli 1655<sup>147</sup> die gesamte Herrschaft Stubenberg mit dem Schloss

im gleichnamigen Dorf (UN 1138, 1142). Diese Herrschaft bestand aus zahlreichen Rustikalgütern im Stubenberger Becken (UN 356–388) sowie einem weitläufigen Meierhof und Dominikalgründen in unmittelbarer Umgebung, die größtenteils verkaufrechtet wurden (UN 689–696, 737–756).<sup>148</sup>

## Amt Erlitz

Am 30. Dezember 1651 verkaufte Sigmund von Schärferberg aus der Herrschaft Kindberg einen Hof am Kulm (UN 389), der nach Katharina von Racknitz, geb. Schrott, aus der ehemaligen Herrschaft Purwai (OG Puch bei Weiz) stammte.<sup>149</sup> Das eigentliche Amt Erlitz (UN 390–461) sowie das gleichnamige Bergamt (UN 993–1026) wurden am 12. November 1655 durch Kauf von Blasius Lechner auf Fronsdberg erworben und lagen in den Pfarren Anger, Puch und Weiz (östlich des Weizbaches).<sup>150</sup>

## Amt Auffen

Mit dem Amt Auffen kam am 2. Jänner 1656 der ehemals ritterliche Ansitz zwischen Feistritz und Safental (KG Großhart, Neusiedl und Hartl) in den Besitz von Herberstein.<sup>151</sup> Es handelt sich dabei um langzeitiges Besitztum der oststeirischen Teuffenbacher (UN 462–512 sowie 519–532).<sup>152</sup> Dazu kamen noch die ursprünglich zum Ansitz Hofing gehörigen Wiesen an der Feistritz (UN 513–518). Als nach den Kuruzzeneinfällen der Ansitz Auffen schwer beschädigt worden war, kam es nicht mehr zum Wiederaufbau, sondern alle bisherigen Dominikalgründe wurden an bäuerliche Untertanen verkaufrechtet (UN 698–703, 709, 757–773, 809, 845–849, 1096–1100, 1106–1130, 1133).<sup>153</sup>

## Amt Hirnsdorf

Die Erwerbung des Amtes Hirnsdorf erfolgte zwar erst mit Urkunde vom 26. Juni 1656 aus dem Besitz der Stu-

<sup>142</sup> StLA, AUR 3483.

<sup>143</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 35, Nr. 354.

<sup>144</sup> Wie ALLMER, St. Johann bei Herberstein 130–136.

<sup>145</sup> StLA, AUR 1629/VIII/15.

<sup>146</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 34, Nr. 353.

<sup>147</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 36, Nr. 362; StLA, Gültaufsandung 89/1720.

<sup>148</sup> ALLMER, Stubenberg 67.

<sup>149</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 34, Nr. 352.

<sup>150</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 34, Nr. 351. Weiters: StLA, Gültaufsandung 46/891.

<sup>151</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 38, Nr. 368. StLA, Gültaufsandung 92/1747.

<sup>152</sup> Fritz POSCH, Auffen. In: ZHVSt 63 (1972), 49–67.

<sup>153</sup> Gottfried ALLMER, Großhart – Auffen – Neusiedl (Großhart 2010), 99–120. Weiters: Gottfried ALLMER, Hartl. Beiträge zu Geschichte und Kultur (Gleisdorf 1989), 22ff.

benberger auf Stubegg,<sup>154</sup> geht aber auf eine von Wolf von Stubenberg gemachte Versprechung von 100 Pfund Herrengült aus dem Jahr 1559 zurück. Herberstein konnte sich dabei die Güter selbst aussuchen und arrondierte damit sein Herrschaftsgebiet in der Kulmregion und im Bereich zwischen Raab und Ilztal (UN 533–563, 565, 567–593, 595–608, 810–812 sowie die Dominikalgründe in Hirnsdorf, UN 733, 794, 795, 837). Dazu kamen noch mit Kaufbrief vom 6. Juli 1657 aus dem Besitz der Herrschaft Sturmberg zwei Gehöfte in Reichendorf (UN 564, 566) sowie die Mühle „in der Weiz“ (UN 594, KG Affenthal).<sup>155</sup>

## Ämter Falkenstein und Arnwiesen

Beide Ämter, ersteres im Raum Birkfeld – Fischbach (UN 609–629, 813), zweiteres östlich von Gleisdorf (UN 630–643) wurden am 26. Juli 1656 aus dem Besitz der Herren von Stubenberg erworben.<sup>156</sup>

## Amt Brunn

Das Amt Brunn in der OG Krumegg (UN 644–653, 776–778, 815–818, 1042–1050, 1059) wurden am 24. Dezember 1701 von Rosalia von Saurau erworben.<sup>157</sup>

## Weitere Besitzungen, die später wieder veräußert wurden

Ull Erlspecker verkaufte am 26. Februar 1377 zwei Höfe am Schöckl als landesfürstliches Lehen an Herberstein.<sup>158</sup> Diese Güter wurden allerdings am 29. November 1574 auf dem Tauschweg der Herrschaft Eibiswald überlassen,<sup>159</sup> kamen 1783 zu Neuschloß und 1808 zu Ruhefeld. Sie befinden sich in der Gegend Amstein der KG Neudorf bei Passail.<sup>160</sup>

Drei Höfe in Landscha bei Weiz wurden am 15. Juli 1363 von Georg von Herberstein an Otto von Sturmberg für kurze Zeit versetzt,<sup>161</sup> waren also schon früher in Herbersteiner Besitz. Am 22. August 1433 wurden sie als Stubenberger Lehen in der Hand Herbersteins bestätigt<sup>162</sup> und am 20. März 1572 der Dreifaltigkeitsbruderschaft Weiz übertragen (UN 29, 30).<sup>163</sup>

Am 15. Dezember 1451 wurden zwei Gehöfte in Wagerberg und eine Hofstatt in Leitersdorf im Safental nach Konrad von Hertenfeld kurzzeitig an Herberstein als Neuberger Lehen vergeben.<sup>164</sup>

Im Bereich nordöstlich von Hartberg nahmen die Herberstein schon im 14. Jahrhundert mehrere Lehen. Am 1. November 1344 verkauften Gertrud von Sturmberg und Dietmut von Chelendorf das Dorf Wolfgrub an Herberstein.<sup>165</sup> Es wird am 31. Dezember 1421 als Lehen des Heinrich von Puchheim erwähnt,<sup>166</sup> gelangte aber 1488 an die Herrschaft Kirchberg am Walde.

Ähnlich verlief es mit den Seckauer Lehen, die Herberstein ab 1322 in Lemperhof (KG Staudach) nahm.<sup>167</sup> Dazu kamen noch am 15. Juni 1359 nach Ulrich Thurn und Ulrich Reinharter Höfe am Masenberg in der Pfarre Grafendorf<sup>168</sup> sowie 1381<sup>169</sup> nach Jakob und Hans Zänkel aus Hartberg weiter Güter in Hofstätten und Greith (KG Staudach) sowie zwei Hofstätten und eine Mühle in Eggendorf. Diese wurden noch 1475 als „Ploderamt“ und „Schleifferamt“ von Herberstein verwaltet. Mit dem Lehensverzicht vom 18. Jänner 1490 gingen alle Güter an Wilhelm von Trauttmansdorf auf Schloss Kirchberg am Walde über.<sup>170</sup>

## Zusammenfassung

Die Herrschaft Herberstein ist ein typisches Beispiel einer Sekundärherrschaft in der Oststeiermark. War man im 14. Jahrhundert bestrebt, möglichst viele Le-

<sup>154</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 38, Nr. 366. Weiters: StLA, Gültaufsandung 89/1720.

<sup>155</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 39, Nr. 370.

<sup>156</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 38, Nr. 366.

<sup>157</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. I, K. 45, Nr. 436.

<sup>158</sup> StLA, AUR 3271.

<sup>159</sup> StLA, IÖ. Urk. 551a.

<sup>160</sup> Gottfried ALLMER, Neudorf bei Passail. Geschichte und Kultur im Schöcklland (Hartberg 2012), 42.

<sup>161</sup> StLA, AUR 2878.

<sup>162</sup> StLA, AUR 5400, 5979a.

<sup>163</sup> StLA, Stubenberg N 17/64 (1572/III/20).

<sup>164</sup> StLA, AUR 6336a, 6330.

<sup>165</sup> StLA, HA, Urk., Kosch. Gr. IV, Nr. 10.

<sup>166</sup> StLA, 9 AUR 4860.

<sup>167</sup> StLA, HA, EP 2/13.

<sup>168</sup> StLA, AUR 2702.

<sup>169</sup> LANG, Seckauer Lehen, Nr. 155/1–4.

<sup>170</sup> LANG, Seckauer Lehen, Nr. 155/10. Vgl. auch: Gottfried ALLMER, Greinbach, Penzendorf, Staudach, Wolfgrub (Hartberg 1992), 19–33 sowie die Lokalisierung aller Gehöfte, 104–144.

hengüter in der näheren und weiteren Umgebung zu erlangen, so begann im 15. Jahrhundert eine erste Konsolidierungswelle, in der es möglich war, vor allem in der unmittelbaren Nähe des Herrschaftssitzes vermehrt Güter zu erwerben. Dabei konnte zu Ende dieses Jahrhunderts bereits auf erste entferntere Lehen verzichtet werden (Raum Hartberg). Das 16. Jahrhundert brachte vorerst durch die Türkenkriege ein Ende der bisherigen Erwerbspolitik. Erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts war es möglich, alle untertänigen Gehöfte zu Kaufrecht auszugeben und die restlichen Freistifhöfe in unmittelbarer Nähe der Burg zu einem neu gegründeten Meierhof in Leobersbach zusammenzufassen. Zugleich konnten nun erstmals, neben einzelnen Gehöften, ganze Ämter käuflich erworben werden. Im Gegenzug wurden weiter entfernte Einzelgehöfte wieder verkauft. Familienglück und wirtschaftliches Geschick hatten schon bisher die Herrschaftspolitik Herbersteins entscheidend

mitbestimmt. Ab dem 16. Jahrhundert waren es verstärkt günstige Heiraten und reiche Erbschaften, die es Johann Maximilian I. von Herberstein ermöglichten, in großem Stil Ämter und kleine Ansitze zu erwerben und damit die geographische Ausdehnung der Herrschaft Herberstein fast zu verdoppeln. Alle Rechte seiner Grundherrschaft ausnützend, versuchte er sich auch im Bergbau am Kulm was sich ebenso wenig als dauerhaft erwies wie der Versuch, wenigstens Teile der Herrschaft Schielleiten käuflich zu erwerben. Da ihm also eine hundertprozentige Arrondierung nicht gelang, schaffte er es gegen Ende seines Lebens 1678 dennoch, durch Kauf eines Landgerichtsbezirkes die Pfarren Pischelsdorf, Stubenberg und Teile von Großsteinbach wenigstens rechtlich zur Gänze an seine Herrschaft zu binden. Damit war für ihn in der Oststeiermark der Zenit erreicht, bis 1848 sollte sich nichts Gravierendes mehr an der Größe der Herrschaft ändern.